



Kandidatur für den Parteivorstand der Partei DIE LINKE

Dr. Axel Troost

Diplom-Volkswirt, geboren am 1.9.1954 in Hagen/Westfalen, verheiratet, 2 erwachsene Kinder

2004 war ich Mitbegründer der „Wahlalternative“ und bis zur Parteineubildung DIE LINKE Mitglied des geschäftsführenden Bundesvorstandes der WASG. In dieser Funktion war ich auch federführend für die Ausarbeitung der „Programmatischen Eckpunkte“ verantwortlich.

In den kommenden zwei Jahren will ich im Parteivorstand intensiv an der Weiterentwicklung der LINKEN zu einer **wirklich gesamt-deutschen** Partei arbeiten. Als westdeutscher Linker, der seit 1990 über 10 Jahre in Rostock gearbeitet sowie in allen neuen Bundesländern seit dieser Zeit aktiv wirkt, glaube ich, als *überzeugter Wossi* viel inhaltlich wie mental einbringen zu können.

In meine Arbeit lasse ich die über 30-jährige Arbeit in der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik (Memorandumgruppe), meine Geschäftsführertätigkeit im PIW Progress-Institut für Wirtschaftsforschung und meine Erfahrungen als langjähriges Mitglied der IG Metall und bei Attac sowie meiner Mitgliedschaft im Bund demokratischer Wissenschaftler/-innen und im Förderverein gewerkschaftliche Arbeitslosenarbeit e.V. einfließen.

Als Bremer bin ich 2005 und 2009 auf der Landesliste Sachsen in den Bundestag gewählt worden. Nachdem Bremen nun mit einer eigenen LINKEN Abgeordneten im Bundestag vertreten ist, bin ich mit meiner Frau ganz nach Sachsen umgezogen.

Im Bundestag bin ich Sprecher für Finanzpolitik und damit u.a. zuständig für die Bereiche Finanzmarktkrise, Bankenregulierung, Sparkassen und Kommunalfinanzen

In jährlich ca. 70 Veranstaltungen bemühe ich mich um die „ökonomische Alphabetisierung“ in Deutschland. Es gilt aufzuräumen mit der durch neoliberale Denkfabriken und schwarze Wirtschaftserstklässler in die Köpfe der Menschen gepflanzte ökonomische Klippeschule!

Die Vermittlung der wirtschaftspolitischen Vorstellungen und Forderungen der LINKEN als tragfähige, volkswirtschaftlich sinnvolle Politik – das ist mein Ansatz innerhalb dieser dringend erforderlichen Alphabetisierung.

Aber diese wichtige Arbeit ist wenig ertragreich, wenn sie nicht begleitet und damit getragen wird von flankierenden Aktivitäten in der Gesellschaft. Deshalb ist mir außerordentlich wichtig, dass meine Aktionen, meine Vorträge und auch ganz praktische wirtschaftspolitische Projekte draußen im Lande ankommen und dass sie vermittelt werden mit den Protestaktionen der Menschen gegen die unsoziale Politik der Bundesregierung.

Dafür ist eine interventionsfähige, nach vorne diskutierende, mobilisierungs- und bündnisfähige LINKE notwendiger denn je.

Die Partei braucht in der Programmdebatte eine Verständigung über Kernfragen – z.B. über den Zusammenhang von Übergangsforderungen mit der Zielsetzung einer solidarischen Ökonomie. Weder der alltägliche Verbesserungsanspruch noch der Rückgriff auf überholte Sozialismusvorstellungen des 20. Jahrhunderts werden dabei zielführend sein.

Unsere Sofortforderungen – gesetzlicher Mindestlohn, armutsfeste Altersrenten, Abschaffung des Hartz-IV-Systems, Beendigung der Auslandseinsätze der Bundeswehr – müssen in eine umfassende Strategie zu einer grundlegenden Gesellschaftsveränderung eingebunden werden.

Dazu brauchen wir alle Strömungen in der Partei. Sie sollten sich aber auch der großen Verantwortung bewusst sein und im weiteren Entwicklungs- und Konsolidierungsprozess den real existierenden Pluralismus als große Chance und als unverzichtbares Potenzial begreifen.

Über allen Diskussionen muss dabei eine Erkenntnis thronen: Ohne DIE LINKE gibt es keine wirkungsmächtige, gesellschaftlich wahrnehmbare Kapitalismuskritik. Und alle Veränderung der Gesellschaft, die Demokratisierung der Wirtschaft, die Überwindung des Kapitalismus – all diese Prozesse haben ihren Ausgangspunkt in der Gegenwart.